

**Zertifikatskurs  
„Insoweit erfahrene Fachkraft/Kinderschutzfachkraft  
gemäß SGB VIII und KKG“**

**8-tägiger Kurs für Fachkräfte aus dem Bereich der Kinder- und Jugendhilfe**

**11.-13. Dezember 2019, 2.-4. Februar und 26.-27. März 2020 in Essen**

- ▶ Blöcke auf Nachfrage auch einzeln buchbar
- ▶ Module/Kurs auch als Inhouse-Seminar buchbar
- ▶ Bildungsscheck NRW akzeptiert

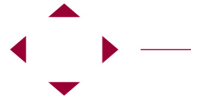
Modul 1	Falleinordnung: Das Modell der Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung	Frau Wunsch 11.-12. Dezember 2019 1. Tag: 10:30-16:30 Uhr 2. Tag: 09:00-16:00 Uhr
Modul 2	Workshop zur Gestaltung von Schutzplänen im Gefährdungs- und Graubereich	Frau Wunsch 13. Dezember 2019 08:30-13:30 Uhr
Modul 3	Vertiefungstag Risiko-/Gefährdungseinschätzung, Gestaltung von Schutzplänen und vertiefende Fragen zum Thema Kinderschutz	Frau Maas/Wunsch 3. Februar 2019 10:30-16:30 Uhr
Modul 4	Rechtliche Grundlagen im Bereich Kinderschutz	Herr Hansen 4. Februar 2020 09:00-16:00 Uhr
Modul 5	Die Rolle der Insoweit erfahrenen Fachkraft: Training und Workshop Gesprächsführung im Beratungskontext	Frau Maas/Wunsch 5. Februar 2020 08:30-13:30 Uhr
Modul 6	Trainings- und Implementationsworkshop	Frau Wunsch 26. März 2020 10:30-16:30 Uhr
Modul 7	Training und Präsentation des Erlernten	Frau Wunsch 27. März 2020 08:30-13:30 Uhr

**Kosten:** 960,- € **Gesamtkosten** für alle 8 Tage (inkl. Einladung zum Mittagessen, Kaffee und Kaltgetränke sowie Zertifikatskosten) Einzelne Module können auch separat gebucht werden für 130,- € pro Tag/pro Person

**Anmeldung:** ml@luettringhaus.info

**Ort:** Institut LüttringHaus, Gervinusstr. 6, 45144 Essen

Mit der Einführung des § 8a SGB VIII wurde ein qualifizierter Umgang bei Kindeswohlgefährdung im



Bereich der Kinder- und Jugendhilfe gesetzlich etabliert. So hat z. B. die fallführende Fachkraft bei gewichtigen Anhaltspunkten auf eine Kindeswohlgefährdung das Gefährdungsrisiko nicht alleine, sondern mindestens mit einer „Insoweit erfahrenen Fachkraft“ einzuschätzen. Da der Kinderschutz eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe ist, haben auch Personen, die außerhalb der Kinder- und Jugendhilfe haupt- oder nebenamtlich mit Minderjährigen in Kontakt stehen, gem. § 8b Abs.1 SGB VIII und § 4 KKG Personen Anspruch auf fachkundige Beratung. Zu organisieren ist diese durch das jeweilige Jugendamt.

Das Curriculum orientiert sich an den aktuellen theoretischen und praktischen Anforderungen des zeitgemäßen Kinderschutzes und wurde für Mitarbeiter/innen in Arbeitsbereichen der Kinder- und Jugendhilfe sowie wesentlichen institutionellen Schnittstellen (Kindertagesstätten, Schulen, etc.) entwickelt. Die Fortbildungsreihe ist angelehnt an bestehende Eckpunktpapieren und Orientierungshilfen öffentlicher Träger (u. a. werden die Empfehlungen des Landesjugendamtes Nordrhein-Westfalens und Schleswig-Holstein aufgegriffen und praktisch umgesetzt) und berücksichtigt die Aspekte des Fachkonzepts „Sozialraumorientierung“.

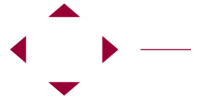
Die Teilnahme an dem Zertifikatskurs setzt Berufserfahrung im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe und dementsprechend Grundlagenkenntnisse im Bereich des Kinderschutzes voraus. In dem Curriculum werden daher vier inhaltliche und methodische Schwerpunkte vermittelt: a) Das Modell der Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung/Falleinordnung b) Die Gestaltung von Schutzplänen im Kinderschutz c) Kenntnisse über Datenschutz und Prävention als Grundlage für den Kinderschutz d) Training und Implementation in das eigene Arbeitsfeld.

Modulübergreifend wird auf die Rolle der Insoweit erfahrenen Fachkraft eingegangen. Hierfür werden ihre Verantwortlichkeiten im Bereich der Ergebnis-, Prozess- und Strukturqualität im Kinderschutzverfahren beleuchtet sowie Richtlinien zum Ablauf und der rechtliche Handlungsrahmen vorgestellt.

---

### **Modul 1: Das Modell der Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung**

Kindeswohl und Kindesgefährdung sind Begriffe, die in besonderer Weise auf Deutung angewiesen sind. Deshalb gibt es immer häufiger innerhalb der Organisation eine Festlegung auf Beobachtungs- und Einschätzungsinstrumente. Dennoch ist die Fachkraft immer aufs Neue gefordert, diese auf den Einzelfall zu übertragen und zu einer Bewertung für die Falleinordnung zu kommen. Da man in Fällen des Kinderschutzes oftmals auf eine Häufung von mehreren „kleinen“ Phänomenen trifft und weniger auf die eine ausschlaggebende Tatsache zur Feststellung einer Kindeswohlgefährdung, sind solche Situationen – trotz Arbeitshilfen wie Kinderschutzbögen – mehrdeutig bewertbar. Daher darf man solche Bewertungen nicht einzelnen Personen (Fachkräften) überlassen, die ihre eigenen Maßstäbe anlegen. Die Risiko-/Gefährdungseinschätzung nach § 8a SGB VIII stellt Fachkräfte vor besondere Herausforderungen: Das Gefährdungsrisiko soll im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte eingeschätzt werden. In den zahlreichen Kommentierungen zum § 8a SGB VIII, in der Fachliteratur und im Untersuchungsausschussbericht zum Fall Kevin wird immer wieder darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, kritische Fälle der Risiko-/Gefährdungseinschätzung (Leistungsbereich? Graubereich? Gefährdungsbereich?) unter Fachkolleg/innen vorzunehmen. Hierfür ist eine zeitunaufwendige Methode notwendig (das zeigt der Untersuchungsbericht, aber vor allem auch die Gegebenheiten in der Praxis). Zudem ist es wichtig neben einer Falleinordnung auch Begründungen und weitere Vorgehensweisen zu erörtern.



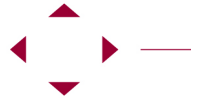
**Ziel:** Das Modell der Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung ist vermittelt und geübt

- Inhalte:**
- Vorgehensweise in der Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung
  - Unterscheidung zwischen der Sondierungsphase und der Risiko-/Gefährdungseinschätzung
  - Fokussierte Fallpräsentation zu den Aspekten des Kindesschutzes mit Blick auf die Risiko- und Schutzfaktoren
  - Orientierungshilfen für die Präsentation von Fällen im Grau- und Gefährdungsbereich
  - Gesetzliche Grundlagen und der erweiterte Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung: SGBVIII insbesondere §§ 8a und 8b SGB VIII, § 4 KKG, BKiSchG, § 13 StGB, § 1666 BGB
  - Praxistaugliche Dokumentationsmöglichkeiten zur Absicherung
  - Grundhaltungen und Standards in der Fallbesprechung
  - Perspektivwechsel orientiert an Gefährdungsbereichen und Fakten
  - klare Rollen- und Aufgabenverteilung im Team während der Beratung
  - Umgang mit Zeiteinheiten
  - Hilfsmittel zur Effektivierung des Beratungsvorgangs
  - Erfahrungen aus anderen Kommunen

## **Modul 2: Workshop zur Gestaltung von Schutzplänen im Gefährdungs- und Graubereich**

An die Personensorgeberechtigten formulierte Aufträge und Sicherstellungspflichten haben den Sinn, eine augenblicklich vorliegende Kindeswohlgefährdung abzuwenden! Aufträge sollen eine vermutete Kindeswohlgefährdung überprüfen bzw. drohender Kindeswohlgefährdung entgegenwirken. Dies soll für alle Beteiligten im Rahmen der Hilfeplanung Klarheit und Verbindlichkeit schaffen. Zugleich sind klare Aufträge und Sicherstellungspflichten für die Mitarbeiter/innen Grundlage für die ressourcenorientierte Maßnahmenplanung, für eindeutige Vereinbarungen und die notwendigen Kontrollen. Zudem sind sie ein Instrument der Absicherung. Im Rahmen des Seminars wird deshalb trainiert, wegzukommen von der gängigen Praxis, Maßnahmen zu bestimmen und stattdessen klare zukünftig sicherzustellende Mindestzustände zu definieren, die erreicht werden müssen, um die Kindeswohlgefährdung abzuwenden, unter Einbezug bestehender und noch zu aktivierender Ressourcen.

**Ziel:** Die Erarbeitung von klaren sicherzustellenden Mindestzuständen nach fachlichen Standards, bezogen auf die vorhandenen Indikatoren aus den Gefährdungsbereichen der Jugendhilfe, ist trainiert.



- Inhalte:**
- Das systematische Vorgehen in den drei Arbeitsbereichen der Jugendhilfe: Leistungsbereich, Graubereich und Gefährdungsbereich
  - Die Gefährdungsbereiche der Jugendhilfe und beispielhafte Indikatorenlisten
  - Checkliste für Standards von Aufträgen und Sicherstellungspflichten
  - Exemplarische sicherzustellende Mindestzustände (im Unterschied zu Maßnahmen)
  - Indikatorengestützte Erarbeitung von Aufträgen und Sicherstellungspflichten anhand mitgebrachter Fallbeispiele
  - Arbeitshilfen für die Formulierung von Aufträgen zur Klärung oder Abwendung einer Kindeswohlgefährdung sowie von Sicherstellungspflichten
  - Spezifische Hinweise/ Austauschmöglichkeit für die Praxis anhand Beispiele aus anderen Kommunen

### **Modul 3: Vertiefungstag Risiko-/Gefährdungseinschätzung, Gestaltung von Schutzplänen und vertiefende Fragen zum Thema Kinderschutz**

In der Durchführung der Kollegialen Beratung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung stellt sowohl die Formulierung von fokussierten, ressourcenorientierten Fragen und Perspektivwechslerfragen als auch die fundierte Begründung und konkrete Benennung des weiteren Vorgehens immer wieder eine Herausforderung dar. Nur fokussiertes Arbeiten in der Risiko-/Gefährdungseinschätzung bietet die Chance „sich nicht im Fall zu verlieren“, sondern Klarheit für die Entscheidung zu bekommen. Zudem zieht die fallführende Fachkraft gerade den fundierten Begründungen und der konkreten Benennung des weiteren Vorgehens die wesentliche Unterstützung für ihre Arbeit mit den Personensorgeberechtigten, ggf. auch für eine Meldung ans Jugendamt.

**Ziel:** Die Praxis der Fallbesprechungen in Kinderschutzfällen ist unter fachlicher Begleitung umgesetzt und reflektiert, insbesondere mit Blick auf Begründungen, Konkretisierungen für das weitere Vorgehen und die Rolle des Perspektivwechslers.

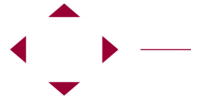
- Inhalte:**
- Klärung offener Fragen im Bereich Kinderschutz
  - Erfahrungsaustausch über die Nutzung von Dokumentationsgrundlagen
  - Training: Der kollegialen Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung und Gestaltung von Aufträgen und Sicherstellungspflichten nach den vorgegebenen Standards
  - Planung, Einleitung und Durchführung von kreativen und ressourcenorientierten Lösungen/Schutzmaßnahmen und Kontrollen

### **Modul 4: Rechtliche Grundlagen im Bereich Kinderschutz**

Im Rahmen des Tages werden die rechtlichen Grundlagen für einen zeitgemäßen Kinderschutz beleuchtet.

Im ersten Teil des Tages liegt der Schwerpunkt im Bereich des Datenschutzes. Es werden Fragen geklärt wie:

- ▶ Habe ich als Jugendlicher Anspruch darauf, dass meine Eltern über mein bestimmtes Problem nicht unterrichtet werden?
- ▶ Darf ich als Sozialpädagoge mir anvertraute Geheimnisse an andere schweigepflichtige Teammitglieder weitergeben?
- ▶ In welchen Fällen im Kinderschutz darf die Schweigepflicht gebrochen werden?



Im zweiten Teil des Tages liegt der Schwerpunkt auf der aktuellen Rechtsprechung zum Kinderschutz, insbesondere die Auslegung des § 6 GG und des § 1666 BGB. Außerdem wird kurz skizziert wie der Ablauf des familiengerichtlichen Verfahrens ist und wie die Möglichkeiten und Grenzen der Justiz liegen.

**Ziel:** Die bei der Arbeit im Kinderschutz zentralen rechtlichen Grundlagen sind vermittelt.

- Inhalte:**
- Datenschutz als Haltung
  - Grundlagen der beruflichen Schweigepflicht nach § 203 StGB und des Sozialdatenschutzes
  - Aktuelle Urteile zum Kinderschutz und Auslegung dieser
  - Das familienrechtliche Verfahren

### **Modul 5: Gesprächsführung und die Rolle der insoweit erfahrenen Fachkraft**

Die §§ 8a und 8b SGB VIII legen verbindlich fest, dass die Einschätzung des Gefährdungsrisikos gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten zu geschehen hat und sie zur Abwendung der Gefährdung bzw. zur Inanspruchnahme von Hilfen zu motivieren sind. In diesem Zusammenhang tauchen immer wieder Fragen auf:

- Wie spreche ich eigentlich mit Eltern über eine Kindeswohlgefährdung?
- Wie schaffe ich eine Gesprächsatmosphäre, die auch schwierige Gespräche erlaubt?
- Was mache ich, wenn es laut wird und geschrien wird?
- Wie gehe ich mit Sorgeberechtigten um, die keine Einsicht zeigen und alles leugnen?

Diese Fragen stellen ein Schwerpunkt des Tages da.

Im zweiten Teil wird nochmal die Rolle als insoweit erfahrene Fachkraft in den Blick genommen, der mit den folgenden Fragen verknüpft ist

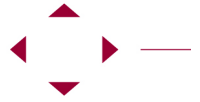
- Was ist meine Aufgabe als insoweit erfahrene Fachkraft?
- Welche Verantwortung habe ich und wann sind Grenzen erreicht?
- Bin ich haftbar, wenn nach einer Beratung was passiert?
- Was ist eigentlich mit institutionellen Schutzkonzepten gemeint?

**Ziel:** Die Teilnehmer/innen haben sich mit den o.g. Themen auseinandergesetzt und erste Ideen für ihre berufliche Praxis gewonnen

- Inhalte:**
- Klärung von Anlass – Anliegen – Auftrag
  - Joining als Methode
  - W-Fragen und Umgang mit „Widerständen/ Abwehr“
  - Beratungsleistungen der insoweit erfahrenen Fachkraft
  - Grenzen der Beratung nach §§8a und 8b SGB VIII
  - Einführung in das Thema der institutionellen Schutzkonzepte

### **Modul 6: Trainings- und Implementationsworkshop**

Um die Umsetzung von Fortbildungsinhalten in der Praxis zu unterstützen, ist es hilfreich, die Trainingsinhalte mit Elementen eines „Training-on-the-job“ zu verknüpfen. Nach den Übungen in der „Laborsituation“ der Fortbildung, wird durch das „Training-on-the-job“ die unmittelbare praktische Anwendung und Reflexion der Elemente in den konkreten Alltagsbezügen möglich. Insbesondere



wird durch diese Fallsupervision gewährleistet, dass an konkreten Praxisfällen der Teilnehmende das Vorgehen im Case-Management reflektiert. So werden Berufsfeld und Qualifizierungselemente handlungsorientiert verbunden. Die Fallsupervision unterstützt und vertieft so die Implementation der Trainingsinhalte.

**Ziele:** Aktuelle, offene Fragen sind in der Fallsupervision mit konkreten Handlungsperspektiven bearbeitet. Grundlagen der Netzwerkarbeit und Verantwortlichkeiten der Insoweit erfahrenen Fachkraft vermittelt.

- Inhalte:**
- Fallsupervisionen
  - Coaching bei der Kollegialen Beratung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung
  - Kurskorrektur in „Sackgassen“ während der Umsetzungsphasen
  - Netzwerkarbeit und Institutionswissen der Insoweit erfahrenen Fachkraft über Kooperationspartner, Hilfssystemen und deren Zugängen
  - Gesprächsführung und Einbezug von Personensorgeberechtigten und Kindern und Jugendlichen zur Sicherung eines partizipativen Kinderschutzes
  - Umgang mit Abwehr und Widerstand in Elterngesprächen
  - Reflexion der eigenen Rolle, des Selbstverständnisses und strukturellen Rahmenbedingungen des eigenen Arbeitsfeldes
  - Evaluation im Sinne der Qualitätssicherung und Fehlerkultur- aus schwierigen Verläufen lernen

### **Modul 7: Training und Präsentation des Erlernten**

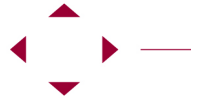
An diesem Abschlusstag wird neben der Thematisierung abschließender Fragen der Teilnehmenden im Wesentlichen das Erlernte von den Teilnehmenden präsentiert und durchgeführt. Dies bedeutet zum einen, dass jede/r Teilnehmende einen auf dem Falldarstellungsbogen verschriftlichten Fall zur Kollegialen Beratung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung mitbringt. Zum anderen haben alle Teilnehmenden in mindestens einer Kollegialen Beratung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung Moderation, Perspektivwechsel, Protokoll und/oder Beratungsaufgabe zu übernehmen.

So werden Berufsfeld und Qualifizierungselemente handlungsorientiert verbunden und jede/r Teilnehmende kann an konkreten Praxisfällen das eigene Vorgehen in der Risiko-/Gefährdungseinschätzung reflektieren und präsentieren.

- Inhalte:**
- Präsentation der Arbeitsergebnisse (Verschriftlichung eines Falls aus der eigenen Praxis anhand des Falldarstellungsbogens zur kollegialen Kurzberatung zur Risiko-/Gefährdungseinschätzung)
  - Umsetzung der Moderation, des Perspektivwechslers, des Protokollanten und des Beraters

**Arbeitsformen/Methoden/Materialien:** Vermittlung theoretischen Grundlagenwissens anhand von Impulsreferaten, kurzen Inputs mit alltagstauglichen knappen Arbeitspapieren; Gruppenarbeiten; Bearbeitung von Fragen und Fällen aus der Praxis der Teilnehmer/innen

**Abschluss:** Für den Erwerb des Zertifikats ist neben einer aktiven Teilnahme und dem Besuch von allen Modulen (100 % Teilnahme) Literaturarbeit und die Präsentation von Arbeitsergebnissen Voraussetzung (d.h. Verschriftlichung eines Falles aus der eigenen Praxis anhand des Falldarstellungsbogens und Protokolls zur Kollegialen Beratung zur Risiko-



/Gefährdungseinschätzung sowie Auseinandersetzung mit Moderation, Perspektivwechsel, Protokoll und Beratungsaufgabe).

**Termine:** 11.-13. Dezember 2019, 3.-5. Februar und 26.-27. März 2020

**Anmeldung:** ml@luettringhaus.info

**Ort:** Institut LüttringHaus, Gervinusstr. 6, 45144 Essen

**Referent\*in:**

**Markus Hansen**, Erzieher und Dipl. Sozialpädagoge (FH); systemischer Therapeut und Berater (SG), Supervisor (SG) Weiterbildungen im Bereich Organisationsberatung; Coaching, Kinderschutz. Hauptberuflich als Bereichsleitung in einer Jugendhilfeeinrichtung tätig. Freiberuflich tätig als Lehrbeauftragter der Universität Siegen, Dozent und Supervisor. Schwerpunkte sind Teamentwicklung, Führungskräfteentwicklung, Kinderschutz und systemisches Arbeiten, Arbeit mit Familien in Zwangskontexten sowie der Zielerarbeitung.

**Susanne Wunsch**; Sozialarbeiterin (B.A.); Beratung, Mediation, Coaching (M.A.); Case-Management Ausbilderin (DGCC); stellvertretende Geschäftsführerin des Institutes LüttringHaus. Langjährige Erfahrung in dem Allgemeinen Sozialdienst eines großstädtischen Bezirksjugendamtes, der seit 2009 sozialraumorientiert arbeitet. Sowie in einem spezialisierten Gefährdungsdienst des großstädtischen Bezirksjugendamtes, durch den die zeitnahe und bedarfsgerechte Bearbeitung aller Meldungen über den Verdacht oder die Feststellung von Kindeswohlgefährdungen, über Tag und Nacht erfolgt. Tätig in den Bereichen Training und Beratung in der ressourcen-, lösungs- und sozialraumorientierten Kinder-/Jugend- und Eingliederungs-/Behindertenhilfe und im Gesundheitswesen.

**Nina Maas**; Dipl. Sozialarbeiterin/Sozialpädagogin, Case Managerin (DGCC), Übungsleiterin Breitensport (LSB NRW). Langjährige Erfahrung als Teamleitung im Allgemeinen Sozialen Dienst bei einer großen kreisangehörigen Stadt, die seit dem Jahr 2000 sozialraumorientiert arbeitet. Sowie im Allgemeinen Sozialen Dienst, in der offenen Kinder- und Jugendarbeit und als Gruppenleiterin eines sozialräumlichen Projektes für Mädchen.

Tätig in den Bereichen Training und Beratung in der ressourcen-, lösungs- und sozialraumorientierten Kinder-/Jugend- und Eingliederungs-/Behindertenhilfe und im Gesundheitswesen.